



Abend =

Zeitung.

142.

Sonnabend, am 14. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Lb. Winkler (Eb. Heil).

Die Liebe, das Ideal des Menschen.

Durch der Länder unendliche Kette
Trug ich den rasch enteilenden Fuß,
Prüfte des Oceans wogiges Bette,
Hörte der Wolken geflügelten Gruß.

Hoch in den Lüften,

Tief in den Gräften,

Sucht' ich des Traumes liebliches Wähnen,

Sucht' ich des Herzens glühendes Sehnen,

In geheiligten Formen auf:

Aber vergebens ward all mein Streben,

Und aus dem stürmbewegten Leben

Blieb mir die matte Erinnerung. —

Zu der Bellona speerumdrohten Hallen

Sah' ich der Menschheit edelste Kräfte wallen,

Folgte schweigend dem Haufen nach:

Doch die Tochter der Ernynen

Konnte nicht mein Herz gewinnen,

Das in reinem Feuer brach.

Und des Friedens zarte Lieder

Weckten wohl die Sehnsucht wieder,

Aber füllten sie mir nicht!

Ueber Gräber zum Altare,

Ueber Rosen zu der Bahre;

In des Todes Angesicht!

Ideale fand ich nicht! —

Da plötzlich mahnt ein Geflüster

Der leuchtenden Himmelsgeschwister

In der braunen Mitternacht Schein.

Nach des Südens gepriesener Ferne

Verwiesen die funkelnden Sterne

Den traumumwallerten Geist.

Und abwärts zog ich den greisen Rhein;
Mit der Hoffnung trüglichen Bildern allein,
Umschwebten mich neue Gestalten!

Jauchzende, liebliche Stimmen wallen

Durch die unendlichen Wälder dahin;

Und des Hifthorns schmetterndes Schallen

Wecket des Waidmanns feurigen Sinn.

Ich folgte dem Klange,

Ich horchte dem Sange,

Er riß so gewaltig mich fort.

Da trat ich hinein:

Der Gottheit Schein

Bezeichnet den nahenden Port.

Unter der Bäume schattigem Dunkeln

Sah ich der Jäg'rin schwebenden Schritt,

Und der Hoheit allmächtiges Funkeln

Flügelst des Forschers eiligen Tritt!

In des Blickes sanfter Milde,

In der Schönheit heiligem Glanz,

Lag des Traumes zart Gebilde,

Die Erinnerung groß und ganz. —

Wenn ihr wißt, was Hoheit sey,

Sucht' sie nur bei ihr:

Nicht ein Tag vom holden Mai,

Nicht des Sommers Schwärmerei,

Nicht der Rose dunkles Glühen,

Nicht der Lilie sanftes Blühen

Ist das Ideal.

Nur, wo Alles sich verbindet,

Eines sich zum Andern findet

In der Liebe gold'nem Kranz,

Da entspringen den dunkelen Tiefen

Quellen, die lang verborgen schliefen;

Aus dem Herzen, mächtig und neu,

Hebt sich der Kräfte göttliches Wirken:
 Lieblich sproßt der Gefühle Chor
 Sanft aus dem zitternden Boden empor! —
 Selig, wem diese Knospen blühen,
 Wem diese schimmernden Kränze glühen,
 Selig, wem aus des Busens Wellen
 Zarre Seufzer entgegenquellen:
 Mag er sie führen, mag er sie halten,
 Und sein Herz wird nimmer erkalten. —

Bernh. Louis Graf v. Ostrowski.

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Wir sahen Nordhof's Namenvetter, den Hauptmann Zeno, Arm in Arm mit seiner neuesten Bekannten, dem verkleideten Fräulein, fortschreiten, ihren Mentor dagegen in den Wagen verwiesen, dessen Pferde wieder anzogen. Dem armen Nistler war, als sey er ein Kanter und der Krebsbutter wegen im Mörser zerstoßen worden, denn jener Fall hatte seine Gebeine zerhellt, eine Unzahl stehender Tannen-Nadeln sich zwischen Hemd und Haut verirrt; auch zwickten ihn ergrimpte Ameisen, auf deren Waterhaus er vorhin zu sitzen kam. Am Herzen aber nagte die Schlange der Mißgunst und des Grolles, denn dieser irrende Ritter verkümmerte sein Näherrecht, machte den Nothwendigen bereits entbehrlieh, warf ihn vielleicht morgen über Bord und das Fräulein gehörte, wie er längst mit Schrecken bemerkte, zu der Spielart jener griechischen Kaiserin, die ihren berauschten Eheherrn lebendig begraben ließ.

Paulinen hatte vorhin der Freimuth des Soldaten, sein offener Blick, das sichtliche Gepräge ritterlicher Männlichkeit Vertrauen eingefloßt und ihn begünstigte zudem ihre Reue, sich in dem verschrobenen Nistler, auf welchen die langen Tagereisen sie beschränkten, den wehrlosesten und lächerlichsten aller Schirmvögge aufgebürdet zu haben. Um aber ihre Sittlichkeit zu beglaubigen, welche die Männertracht wie der Mangel einer weiblichen Gefährtin im Schatten stellte, machte das Fräulein den Begleiter mit ihrer Abkunft, ihren früheren Verhältnissen, der unabhängigen Lage und der Sinnesart bekannt, welche sie von der großen Mehrheit des Geschlechtes unterscheidet, und gestand sich den Muth und die Mittel zu, derselben ohne Rücksicht auf den Tadel und die Vorurtheile des Geschlechtes folgen zu dürfen. Ihr Ziel bleibe vor der Hand die Hauptstadt Frankreichs. Sey es vielleicht auch das seinige und vermöge er das erregte Vertrauen

auf irgend eine Art zu verbürgen, so könne die Begleitung eines solchen Beschützers ihr so nützlich als angenehm werden.

Meine Betheuerungen, entgegnete Zeno, von des Fräuleins Geist und Reiz ergriffen: mein Ordnenkreuz und die Belobungsschreiben einiger Generale reichen allerdings nicht aus, das jungfräuliche Bangen zu entfernen, aber ich schmeichle mir, in sittlicher Hinsicht die zgedachte Ehre zu verdienen und unser Weg ist allerdings derselbe.

Wohlan, sagte Pauline nach kurzem Bedenken: es sey gewagt und Ihre Sorge sey es, mein erstes Reise-Abenteuer zu einem heilsamen zu machen.

Die schönste Ritterpflicht! fiel Jener ein; er führte nun das Gespräch auf andere anziehende Gegenstände über; Beide ließen jetzt mit gleichem Wett-eifer und Erfolge die Flämmchen des Witzes und Verstandes leuchten und trafen am Thore des Nachtquartiers auf den harrenden Wagen. Pauline zog sich nach dem Abendessen in das Nebengemach zurück; der Hauptmann besichtigte und verband die empfangene Kopfwunde und sah dem Treiben des entschleierten Nistlers zu, welcher die feindseligen Tannennadeln und Ameisen aus den abgestreiften Feigenblättern rupfte. Sallustius, sagte der Mißlaunige: vergleicht das Glück dem Glase und meine Fortuna zersplitterte der heutige Fall, wie diese blutrünstige Haut beweist. Auch meint erwähnter Classiker, ein Jeder sey seines Glückes Schmied; mich aber warf es auf den Ambos und machte den Geschmiedeten zum leidigen Lantillo des Hammerschlages. Selbst das verkümmerte Daseyn danke ich nur dem eines wackern, aber dürstigen Pferdeverleihers, was übrigens Keinen betrüben kann, der da weiß, daß König Tullus von einem Viehhirten, König Pesus von einem polnischen Bäuerlein, Demosthenes von einem Messerschmiede, Justinian von einem Sautreiber abstammt — daß die Mutter des Euripides Kräuter feil bot und eine Hebamme den Sokrates gebar. Mich Armen aber setzte Fortuna als Rabenmutter an den abgelassenen Bethesda und ich mußte in der Sumpflust verputten. O, welch ein Lumen wäre dagegen in Ihrer Form, mein schöner Herr, aus mir geworden! Ein französischer Marschall vielleicht — der Günstling einer Marschallin — oder mindestens unserer Reise-Patrona, welche vor allem die gewaltige Kraft zu rühren schien, mit welcher der Herr Hauptmann den gepackten Wagen als ein zweites Milo erhob. Den Lektoren konnte, selbst wenn er auf einer mit Del bestrichenen Tafel stand,

kein Mensch von der Stelle bewegen; er trug den Ochsen hundert Schritte weit und tödtete ihn dann mittels des Faustschlages. Er band einen Strick um das Haupt, hielt nun den Odem zurück und die Kraft des andringenden, die Kopfgefäße auftreibenden Blutes reichte hin, ihn zu zersprengen. Noch als Greis versuchte er, eine geplaste Eiche aus einander zu reißen, doch der Spalt umklammerte die Hände, da seine Stärke wich, und der Unglückliche ward den Wölfen zum Raube.

Die Frucht des Uebermuthes! erwiederte Zeno: dafür aber wurden Ihnen geistige Gaben, ohne welche Herkules selbst nur dem Rhinoceros, Adonis jedem Laffen gleichen würde, und ich erinnere mich manches Versäumten, welcher, Kraft derselben, nach Jahrtausenden noch genannt und berühmt ist.

Wohl des Aesop's? fiel Nistler, theils geschmeichelt, theils geärgert ein: des armen Fragenbildes, in welchem man, Gott weiß aus welchem Grunde, David's Chormeister, den Assaph voraussetzt. Meines Wissens war er nur ein Leibeigener, doch allerdings ein durchtriebener, der einst mit seinen Mitknechten auf den Jahrmarkt gesandt, die Albernern gehörig anführte. Sie mußten nämlich laut dem Befehle des Herren gewaltige Bündel und Pakete von jenem zurücktragen; Aesopus hockte, aus scheinbarer Humanität, die Schwersten, mit dem Speise-Bedarfe versehenen Körbe auf und ward deshalb als Dummkopf ausgelacht. Die Bürde nahm jedoch schon nach der nächsten Fütterung auffallend ab, schwand immer mehr und er lachte am folgenden Tage, mit den ledigen Behältern vor ihnen hertanzend, zuletzt und am besten.

Zeno warf hierauf einige Fragen im Bezug auf die Dame hin, deren Gunst ihn, überraschend genug, zum Reifemarschall erhoben hatte, doch Nistler sprach: Es würde mir die Schilderung derselben so wenig als dem großen Zeuxis das Gemälde der weltberühmten Helena gelingen, während dem derselbe Künstler ihr Gegenstück, die greuliche Hekuba so sprechend traf, daß ihn bei dem Anblicke des vollendeten, entsetzlichen Zerrbildes ein krampfhaftes, unbändiges Gelächter tödtete. Er gedachte übrigens der edlen Abkunft, des sittlichen Wandels, der zahlreichen Kenntnisse und Talente Paulinens, welche jedoch der freie verwegene Sinn wie den Milo versuche, die heilige Eiche des Herkimmlichen zu zerreißen. Auch rathe ich Ihnen, fuhr er fort: in der traulichen Anneigung, in dem feurigen Blicke, in der scheinbaren Sinnen-

gluth und dem erregenden Flammenspiele, das selbst ein starkes Herz zu Breie siedet, nur das gemüthlose Vergnügen an gedachter Kochsucht zu erblicken! Schon öfter fühlte ich mich veranlaßt, unsere Gnädige der Circe zu vergleichen, welche die verliebten Gefährten des großen Odysseus anlockte und sie dann, mittels eines Ruchenschlages, in Bestien verwandelte. Jenes schützende Kräutlein aber, das Hermes dem Letern mittheilte, soll, leider Gottes! in diesem Erdtheile noch gefunden werden.

Nistler erklimmte darauf das hochgethürmte Bett und schnarchte längst, als Jenen noch die nachbarliche Gönnerin beschäftigte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Reibung der Eisenbahnen mit einigen Gewerben.

Wie alle große Neuerungen und Fortschritte werden die Eisenbahnen manches Interesse verletzen. Wir werden aber nicht um ihre Einführung befragt; sie liegt in der Natur der Dinge, im Lauf der Fortschritte, die wir nicht aufhalten können. Wir haben, wie ein Sachkundiger sich ausdrückt, nicht zu erwägen, ob dieser oder jener Stand, dieses oder jenes Gewerbe darunter leiden werden; vielleicht werden Manche augenblicklich leiden, aber wir können es nicht ändern. Das Interesse dieser Gewerbe kann so wenig die Anwendung der Eisenbahnen und Dampfkraft auf die Vervollkommnung der Communicationen verhindern, als irgend ein particulares Interesse jemals die Fortschritte großer Erfindungen, z. B. der Buchdruckerkunst, der Spinnmaschinen u. s. w. verhindert hat.

J. W. Schmitz.

Aus meinem Tagebuche.

Liebe ist der durch eine Person anderen Geschlechtes hervorgebrachte Zustand, in welchem man nicht leben und nicht sterben kann.

Das Gesicht des Hoffenden ist ein lebendiges Zifferblatt. Die Freude ist der Zeiger daran. Es muß ein schlechtes Auge seyn, was nicht am Zeiger sehen kann, wenn die Sonne hoch im Mittag steht. Und den, der es fühlen muß, daß der Zeiger beim Nächsten hinabgeht, kann man nur bedauern.

Heinrich Schröder.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Briefe über das Seebad auf Helgoland.

(Fortsetzung.)

Rechnen Sie dazu, daß sämtliche an der Küste des Festlandes gelegenen Inseln der Nordsee, auf denen sich Bade-Anstalten befinden, überall von tiefem Sande bedeckt und daher nur von Fischern oder Schiffern bewohnt sind; deren Conversation, sobald sie über ihr Gewerbe hinausgeht, zum wenigsten auf längere Zeit kein besonderes Interesse einflößen kann, daß man also gezwungen ist, sich nur an die Badegesellschaft zu halten, was doch nicht gerade Jedem convenirt, so werden Sie es begreiflich finden, warum ich Helgoland, wo man ein dem geselligen Leben der kleinen Inselstadt entsprechendes Ensemble aller Stände und Gelegenheit zu interessanter Unterhaltung mit Insulanern täglich genug vorfindet; auch als Erholungsort betrachtet, den andern Nordseebädern weit vorziehe. Welche erhabene Natur! Wie imposant ist von der Seeseite her der Anblick des riesigen Felsens, der, fast von allen Seiten schroff und senkrecht aus dem Meere emporsteigend, sich bis zu einer Höhe von 200 bis 216 Fuß über dasselbe erhebt, der nicht demüthig zu demselben auf, sondern mit königlichem Anstande auf dasselbe herabschaut und des Rebellen spottet, wenn er sich in ohnmächtiger Wuth gegen ihn empört.

Es war zufällig schon spät Abends, als ich zum ersten Mal, nebst etwa 20 anderen Passagieren, auf der Rhede von Helgoland ankam. Der Anblick der gigantischen Formen der Insel im Mondlichte und dann — der überraschende fröhliche Empfang der am Strande in zahlloser Menge uns noch erwartenden Insulaner jeden Alters und Geschlechtes hatten meine Phantasie mächtig aufgeregt. Als ich die breite Treppe zum Oberlande hinausstieg und das Meer um mich her im Silberglanze immer tiefer hinabsinken sah, glaubte ich auf der Insel der Calypso gelandet zu seyn. In einer netten Wohnung bei Broder Nickels angekommen, und versteht sich, nachdem ich mit meinem Reisegefährten an einem trefflichen, von seiner muntern Ehehälfte uns sehr schnell bereiteten Abende, essen auf die Strapaze der kleinen Seereise mich erst gehörig erquickt hatte, begab ich erwartungsvoll mich zur Ruhe. Ich schlief vortrefflich, doch schon frühe erwachte ich wieder, sprang aus dem Bette, bekleidete mich rasch und eilte, um meine ungeduldige Neugier wenigstens vorläufig zufrieden zu stellen, ohne an Kaffee und die geliebte Morgenpfeife zu denken, sogleich hinaus in's Freie — an den Rand der Klippe, auf den nahen Falm *). Welche Ueberraschung! Da lag es in seiner ganzen Unermesslichkeit und Majestät vor mir, das Nordmeer, vom Strahl der Morgen-sonne beleuchtet, nahe und fern in allen Richtungen belebt von großen Dreimastern und anderen Schiffen der verschiedenartigsten Formen, und tief zu meinen Füßen — das Unterland, die nahe Bades-

*) So wird der Weg genannt, der oben auf der Klippe, zwischen den an ihrem östlichen Rande erbaueten Häusern und einer unmittelbar an ihrem Abhange befindlichen Brustlehne hingehet.

insel und eine große Anzahl der mit dem Fischfange schon emsig beschäftigten überall hin zerstreuten Schwärmen. Nein! ich kann Ihnen die Empfindungen dieses ersten Eindruckes nicht beschreiben! Weit in die Ferne schweifte mein Blick, wo das letzte Segel noch wie ein Kartenblättchen am Horizonte zu hängen schien, noch einmal wieder sichtbar wurde, dann aber dem stäuhenden Auge für immer entschwand. Jetzt fühle ich lebhaft, es ist wahr, was ich irgendwo gelesen: „Alles in der Welt bleibt unter der Erwartung, nur — das Meer nicht!“

Und glauben Sie nicht, Freund, sein Anblick ermüde und werde endlich langweilig. Nein, auf Helgoland, von dieser Höhe herab, ist dieß nicht zu besorgen. Immer festsetzt er mich, sey es zur Zeit des Auf- oder Unterganges der Sonne, wenn sie im Horizonte stehend, eine Brücke von goldenen Strahlen über die spiegelglatte Fläche hinwirft; sey es bei einem frischen Winde, wenn die Schafe auf der See gehen *), oder sey es endlich im Sturme, wo es

„waltet und siedet und zischt,
Wie wenn Wasser und Feuer sich mengt,
Bis zum Himmel sprizet den dampfenden Dicht
Und Well' auf Well' sich ohn' Ende drängt —“

wo

„in grauem Gemisch,
Zu schäumlichen Klumpen geballt,
Wimmeln der stachlichte Roche, der Klippenfisch,
Des Hammers gräuliche Ungestalt —
Und dräuend weist die grimmigigen Zähne
Der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne.“

Da athmet man dann, auf der sichern Höhe stehend, so froh und spricht, das Wort des edlen Tauschers innig bekräftigend, leise in sich:

„Ja, es freue sich,
Wer da athmet im rothigen Licht —
Da unten aber ist's fürchterlich! —“

Da Helgoland an einer der bedeutendsten Seestraßen gelegen ist, so erhält das Meer dort einen neuen Reiz durch den Anblick der vielen segelnden Schiffe. Von allen Seiten her passiren sie in der Richtung nach den Mündungen der Weser, Elbe oder der Eider, oder nach der Dänsee oder nach Norwegen und Archangel, oder, um von allen diesen Gegenden her in entgegengesetzter Richtung, nach England, Frankreich, dem mittelländischen Meere, oder nach West-, oder nach Ostindien zu steuern und den großen Tauschhandel mit den fernsten Nationen zu treiben. Unwillkürlich begleitet man die Reisenden mit einer Theilnahme, die tief im Herzen des fühlenden Menschen begründet ist. Man hofft, man fürchtet mit ihnen und für sie. Letzteres besonders wenn ein Sturm sich erhebt, wenn das Schiff mit Wind und Wellen kämpft und wie eine Nußschale auf und nieder tanzt auf den schäumenden Wogen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Jede Woge trägt dann einen Kamm von Schaum, und das Meer erhält dadurch, von oben gesehen, den Anschein einer mit zahllosen weidenden Schafen bedeckten unermeßlichen Fläche.